

Erschienen auf [badische-zeitung.de](http://www.badische-zeitung.de) am 05. Februar 2015 <http://www.badische-zeitung.de/schopfheim/die-menschen-dort-haben-die-hilfe-verdient--99539238.html>

"Die Menschen dort haben die Hilfe verdient"

Der Schopfheimer Waldorflehrer Peter Elsen hilft Kindern im Gazastreifen gemeinsam mit einem notfallpädagogischen Team, die Kriegsschrecken zu verarbeiten.



SCHOPFHEIM. Der Schopfheimer Waldorflehrer Peter Elsen war vom 25. Oktober bis 8. November als Mitglied eines notfallpädagogischen Teams im Gazastreifen, um dort Kindern zu helfen, die vom Schrecken des Krieges traumatisiert sind. Dies war nach 2010 und 2012 bereits sein dritter Einsatz in dem belagerten Gebiet am Mittelmeer zwischen Israel und Ägypten.

"Die Menschen dort haben es verdient, nicht vergessen zu werden", sagt er und hoffte bei seinem Projektbericht in der Waldorfschule Menschen zu finden, die den organisierenden Verein "Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners" bei seinen traumapädagogischen Projekten in Kriegs- und Katastrophengebieten auch längerfristig unterstützen können. Bei einem solchen Einsatz werden auch Erwachsene vor Ort geschult, mit ihrem eigenen Trauma umzugehen und die Arbeit mit den Kindern fortzuführen. Neben Gaza, das seit 2009 in die Agenda des Vereins aufgenommen wurde, werden notfallpädagogische Einsätze auch in

Kurdistan-Irak, auf den Philippinen, Kenia und in Südamerika geleistet.

Die Lage im Gazastreifen: Große Sorge bestand, – durch den Krieg zwischen Israelis und Palästinensern im Juli und August 2014 – dass die Arbeit nicht mehr fortgeführt werden kann. Seit September bemühte sich daher der Verein um eine Einreisegenehmigung. Gab es bei den Einsätzen zuvor noch erstaunlich oft ein Lächeln in den Gesichtern der Menschen zu sehen, wich dieses Hoffnungszeichen gänzlich durch die Schrecken des Krieges und die 52 durchbombardierten Nächte. Etwa 2200 Palästinenser haben dabei ihr Leben verloren, darunter 1500 Zivilisten. Zehntausende wurden verwundet und 100 000 obdachlos. Auf Seiten der Israelis spricht man von 70 Toten, davon 66 Soldaten. Je nach Quelle sind die Zahlen, sowohl was die Dauer des Krieges, als auch die Zahl der Opfer angeht, unterschiedlich. Der Zerstörungsgrad der Gebäude und der Infrastruktur sei zum Teil extrem hoch, berichtete Peter Elsen. Wasserleitungen und Trinkwasserreservoirs seien zerstört. Die Preise für Nahrungsmittel seien um ein Vielfaches gestiegen, auch wenn das Gebiet sehr fruchtbar ist. Die Situation in dem 40 Kilometer langen und bis zu neun Kilometer breiten Gazastreifen mit der höchsten Bevölkerungsdichte – hier leben über 5000 Menschen auf einem Quadratkilometer – gleiche einem Dampfdrucktopf, der sich irgendwann entladen müsse.

Zweck der Traumaarbeit: Mit der Traumaarbeit, mit der durch Bewegung und Rhythmus Blockaden und Erstarrung gelöst werden, hofft man auch ein Stück weit den Terrorismus verhindern zu können. Mit dem Initialerlebnis werde ein seelischer Impuls gegeben, der dann auch weiter gehe. Dass die Palästinenser als Volk in dieser Situation überhaupt überleben können, verdankten sie ihrem Improvisationstalent und einer extrem hohen Geburtenrate. Über 50 Prozent der Bevölkerung ist unter 15 Jahre alt. Weil es keine Benzinlieferungen mehr gibt, wurden die Autos umgebaut und fahren nun mit dem Gas, das auch zum Kochen verwendet wird. Das Team aus Deutschland hat gezielt die zwei Brennpunkte Deir al Balah und Beit Hanoun besucht, Orte, an die sonst nicht mal die Einheimischen freiwillig hingehen, erzählt Peter Elsen.

Mit Eurythmie zum Gleichgewicht: Zusätzlich zu der direkten Arbeit mit den Kindern wird nach einem Schneeballsystem die Grundlage gelegt, dass einheimische Erwachsene die Arbeit fortführen können. Seit 2010 haben ausgebildete Erwachsene weitere Einheimische gewonnen und ausgebildet, mittlerweile in der dritten Generation. Der Ablauf ist dabei immer gleich. Auf einem öffentlichen Platz versammeln sich die Kinder. Mal sind es 40, mal bis zu 800 Kinder. Zunächst wird ein Kreis gebildet, gemeinsam etwas mit Sprüchen und Bewegung in Gang gesetzt. Aufpassen müsse man allerdings, dass keine Gebärden dabei wären, die an ein Kreuz erinnern. Anschließend wird in kleineren Gruppen gearbeitet. Peter Elsen ist für Eurythmie zuständig, mit der mit Bewegung und Lauten versucht wird, die physischen und seelischen Ebenen ins Gleichgewicht zu bringen; andere Teilnehmer kümmern sich um Erlebnispädagogik, Malen, Kneten oder Tanzen. Zum Abschluss gibt es wieder einen gemeinsamen Kreis. Unglaublich beeindruckend sei es zu sehen, wie die Kinder sich nach und nach öffnen, wieder lachen und für einen Moment das Erlebte vergessen können. Man hofft, durch den Anfangsimpuls die Selbstheilungskräfte in Gang zu setzen, so dass Mut und Lebensfreude zurückkehren. Im Gegensatz zu anderen Hilfsorganisationen, die Süßigkeiten und Getränke verteilen und nach so einer einmaligen Aktion wieder verschwinden, würden die "Freunde" auch in den nächsten beiden Tagen wiederkommen und durch die Einarbeitung Einheimischer für Nachhaltigkeit sorgen. Trotzdem sei es wichtig, dass Menschen aus anderen Ländern kommen. So ein 14-tägiger Einsatz erfordert etwa 50 000 Euro. Wurde das Projekt zu Beginn noch vom Auswärtigen Amt unterstützt, muss der Verein jetzt selbst die

Kosten tragen, weshalb dringend längerfristige Unterstützer gesucht werden.

Beim Einsatz im Oktober wurden die "Freunde" von einem Filmteam von Baden TV begleitet, das sich finanziell beteiligte. Die Kameraausrüstung musste vor Ort geliehen werden und bis zuletzt war nicht sicher, ob das fertige Material überhaupt den Weg zurück über die Grenze schafft. Es musste so gefilmt werden, dass die Trauma-Arbeit auch zukünftig weitergeführt werden könne. Das Ergebnis: Es sei ein äußerst feinfühler Bericht geworden, so Elsen, der der Sache zunächst skeptisch gegenüber stand.

Spendenvideo:

<http://www.youtube.com/watch?v=PvzGIyjFf3c>

Homepage: <http://www.freunde-waldorf.de/>

notfallpaedagogik/

Spendenkonto:

GLS Gemeinschaftsbank eG
BLZ 430 609 67
Kto 800 800 700
IBAN DE06 4306 0967 0800 8007 00
BIC GENODEM1GLS

Stichwort "Notfallpädagogik/ Gaza"

Notfallpädagogik

Das Konzept der Notfallpädagogik als ein Bereich der Tätigkeiten des Vereins Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners entstand 2006 nach einem Besuch einer Gruppe libanesischer Jugendlicher, die sich, als der Krieg ausbrach, in Stuttgart aufhielt. Die Betreuung dieser Gruppe übernahm der Verein, der sich auch nach der Rückkehr weiter engagierte.

Der Erfolg der Arbeit war die Grundlage für weitere Einsätze in anderen Krisengebieten. Der damalige Initiator war Bernd Ruf, Schulleiter einer Waldorfschule in Karlsruhe, der heute noch geschäftsführender Vorstand der Notfallpädagogik ist und ebenfalls im Oktober im Gaza dabei war. Für die Auslandseinsätze werden immer wieder verschiedene Professionen gesucht, die man in den Reihen der Waldorfschulen anfragt. Insgesamt sind etwa 400 Personen an den Projekten beteiligt. 2010 erreichte eine solche Rundmail den Eurythmist Peter Elsen, der damals zu seinem ersten Einsatz in Gaza kam. Zusätzlich engagiert er sich auch auf den Philippinen, wohin er kurz nach dem Vortrag zu einem weiteren Einsatz abgereist ist. 2010 wurde von Reem Abu Jaber, damals Leiterin einer großen Bibliothek, das erste Child Friendly Space Center im Gazastreifen eingerichtet. In dem Schutzraum für Kinder wurde nach dem Vorbild der Waldorfpädagogen gearbeitet. Als eine neue Direktorin in der Bibliothek eingestellt wurde, wurde die Zusammenarbeit mit dem Verein komplett eingestellt. Reem Abu Jaber gründete daraufhin ein neues Center an anderer Stelle. 61